Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 158. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 7. Juni 1873.

Politisches.

Sprachlos vor Erstaunen war die „National-Zeitung" als sie zum ersten Male den Bismarck'schen Entwurf eines Preßgesetzes in die Hand nahm. Wohlgemerkt! es ist ein gut-preußisches Blatt, die Nat.-Ztg., welche die Hände über den Kopf zusammenschlägt, daß dem Reichstage zugemuthet wird, eine solche Sammlung von Marterwerkzeugen, wie sie in dem Bismarck'schen Entwurfe angehäuft sind, als Preßgesetz zu beschließen. Wenn wir mitunter unsere Stimme erheben, daß einzelne Gesetze und Maßnahmen der Mächtigen in Berlin nicht den Bedürfnissen, den Wünschen und der Culturhöhe des deutschen Volks entsprechen, so wissen wir, daß am nächsten Tage die von Leipzig aus commandirte Meute in sächsischen und preußischen Blättern über uns herfällt. Das thut uns zwar nicht weh, macht uns sogar, weil es gewöhnlich herzlich ungeschickt angefangen wird, Spaß und lenkt die Aufmerksamkeit von weiten Leserkreisen, auf die wir sonst nicht rechneten, auf unser Blatt. Uns leitet auch beim Tadel der aufrichtige Wunsch, daß sich das deutsche Volk der endlich errungenen Güter unter Kaiser und Reich in Frieden erfreuen und sich seiner Gegner: der Römlinge, der europäischen Revolutionäre, der Herzlosigkeit des Geldsacks und der Franzosen, nach Kräften erwehre. Dazu bedarf es aber eines genügenden Umfangs von bürgerlicher Freiheit. Wird diese bedroht, so springen wir für sie ein. Wenn jedoch ein Blatt von der Zahmheit und Unterwürfigkeit der Nat.-Ztg. über den Preßgesetzentwurf knirscht und in die Zügel schäumt, so erfüllen wir unsre Pflicht als einfache Soldaten der Freiheit am einfachsten, wenn wir uns auf die Wiederholung des Feldgeschrei's beschränken, das wir von jenem Blatte, der Marketenderin der preußischen Presse, vernommen haben.

Ausgedehnt auf ganz Deutschland wird die polizeiliche Beschlagnahme von Druckerzeugnissen und zwar ohne wirkliche Vorsichtsmaßregeln gegen schonungslose Anwendung. Es ist den Zeitungen auch nicht das Geringste daran gelegen, daß die Beschlagnahme nach 5 Tagen aufgehoben oder in eine gerichtliche umgewandelt werden kann. Hat die Polizei erst eine Zeitung 5 Tage lang bei sich, dann mag sie dieselbe in Gottes Namen behalten und ihre Wiederauslieferung ist keiner Redaction und dem Publikum von Werth. Das Herausgeben einer Zeitung wird zu einer wahren Plage. Die sog. „thatsächlichen Berichtigungen" werden auf das Doppelte ausgedehnt. Hat man einen Artikel von 180 Zeilen geschrieben und irgend Jemand findet es für gut, eine Bemerkung über sich, die auf 2 Zeilen stand, als unrichtig zu bezeichnen, so soll eine Zeitung künftig kostenfrei eine Berichtigung im Umfange von 360 Zeilen aufnehmen. Die größten gegen eine Zeitung verübten Albernheiten soll ein Redacteur schleunigst zum Abdruck bringen. Von jeder Zeitung soll ein Pflichtexemplar mit der Unterschrift des Redacteurs vor der Herausgabe auf die Polizei geschafft werden. Jeder Redacteur soll im vollen Umfange mit der Strafe eines Thäters eines Vergehens belegt werden, auch wenn er nachweist, daß er einen strafbaren Artikel vor seinem Abdruck gar nicht gelesen hat. Alle Strafen sind auf's Ungemessenste verschärft. Ein wahres Monstrum ist § 20, der die berüchtigten Haß- und Verachtungsparagraphen auf's Ungeheuerlichste überschreitet. Er lautet: „Wer in einer Druckschrift die Familie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht oder sonstige Grundlagen der staatlichen Ordnung in einer die Sittlichkeit, den Rechtssinn oder die Vaterlandsliebe untergrabenden Weise angreift, oder Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmungswerth, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, oder Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft." Es ist mit dieser Bestimmung jede freie Meinungsäußerung geradezu unmöglich gemacht. Wer in der Erntezeit dringend verlangt, daß die Soldaten zu Erntearbeiten beurlaubt werden, wer sich für Einführung der obligatorischen Civilehe ereifert, auf Einsetzung von Einigungsämtern zwischen Meister und Gesell zur Verhütung und Schlichtung socialer Streitigkeiten dringt, der kann sofort zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt werden. Wahrhaftig, einen festeren Maulkorb konnte Bismarck nicht für die Presse erfinden. Gieb uns lieber die Censur, großer Bismarck! Die Nat.-Ztg. bezeichnet den Entwurf als „ein Meisterstück, ersonnen, um eine Presse, die in den jedesmaligen Tagesfragen Widerstand entgegensetzt, stumm und todt zu machen. Ehe er unverändert Rechtskraft erlangt, wünschen wir lieber, daß die alten preußischen Preßschikanen sammt und sonders in alle Ewigkeit erhalten bleiben mögen, denn wenn das Preßgesetz Manteuffel's und Westphalen's uns mit Ruthen peitschte, der Entwurf Bismarck's würde uns mit Scorpionen züchtigen."

Abermals ist der Reichstag nicht beschlußfähig gewesen. An dieser nahezu sich zum öffentlichen Scandalen ausbildenden Erscheinung tragen sowohl Bundesrath als Reichstag gleichmäßig Schuld. Warum berief ersterer den Reichstag im März, als noch nicht genügender Arbeitsstoff bereit war? Was soll man aber zu den Abgeordneten sagen, die ihren Collegen in Berlin so harte Strafen auflegen? Jeder Mann, der sich wählen ließ, wußte, daß es keine Diäten setzen, daß er schwere Pflichten übernehmen würde. Trotzdem bewarben sich Dutzende von Männern, die schon im Landtage saßen, noch um ein Reichstagsmandat. Warum legen sie das eine oder andere nicht nieder, um Platz für gewissenhaftere und pflichtgetreuere Abgeordnete zu machen, da sie selbst beide Aufträge nicht erfüllen können? Es giebt eine Zahl treuer Volksvertreter, die alle Anstrengungen der Session mit unerschöpflicher Geduld aushalten; sie sind leider in der Minderheit, der Troß der ab- und zulaufenden Collegen schädigt sie im Ansehen, Vermögen, Zeit und Lebensdauer. Wie wenige der in Dresden und Leipzig wohnenden Abgeordneten waren am Mittwoch und Donnerstag in Berlin?

„Einen Selbstmord hab' ich Euch anzusagen: Der Cultusminister hat den Unterrichtsminister todtgeschlagen" — diesen stachligen Reim widmete der größte Dichter Oesterreichs, Grillparzer, 1854 dem damaligen Chef des österreichischen Cultus- und Unterrichtsministeriums. Man könnte ihn auf seinen jetzigen Nachfolger, Herrn v. Stremayer, anwenden, der den allgemein in der Lehrerwelt geachteten Schuldirector Bobies seiner Stellung als Lokalschulinspector enthob. Dieser Schritt macht in Oesterreich das peinlichste Aufsehen. Bobies hatte im Namen vieler Lehrer gegen einen Erlaß des Ministers protestirt, durch den der Geistlichkeit das Recht ertheilt wurde, die Schulkinder zur Beichte, zur Messe und was die Hauptsache ist, zu öffentlichen Prozessionen zwangsweise, auch gegen den Willen der Eltern, heranzuziehen. Die Entsetzung von Bobies ist formell unangreifbar, materiell flößt sie Entsetzen ein. Denn das Uebermaß der Religionsübung ertödtet den religiösen Sinn der Jugend; erzwungene Theilnahme an solchen Dingen, wie öffentliche Prozessionen und Wallfahrten erstickt in der Jugend das Gedankenleben im Keim, ruft Heuchelei hervor und untergräbt die Bildung sittlich-tüchtiger Charaktere. Es weht jetzt ein recht kalter Wind durch die Welt. In Frankreich Wallfahrten, in Oesterreich Erziehung der Jugend zur Heuchelei, in Berlin Versuch einer Preßknechtung — uns fröstelt trotz der Junihitze! Doch Wallfahrten sind jetzt Mode. In Frankreich schießen die Heiligen, zu denen Wallfahrten angetreten werden, wie Pilze nach einem warmen Regen hervor. Generäle, Minister, Deputirte, Weiber und Kinder — Alles wallfahrtet.

Locales und Sächsisches.

— Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist nach den neuesten aus Ems hier eingegangenen Nachrichten fortwährend ein vollkommen befriedigendes und der Erfolg der Cur erweist sich bereits als ein günstiger. (Dr. J.)

— Der Prinz Adalbert von Preußen Admiral und General-inspecteur der Marine ist am 6. d. früh ½7 Uhr in Karlsbad an Lungenschlag gestorben. (Dr. J.)

— Der Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden macht bekannt, daß die Ausloosung königl. sächs. Staatspapiere, deren Rückzahlung planmäßig den 2. Januar 1874 resp. 31. December 1873 zu erfolgen hat, am 16. d. M. und folgende Tage im hiesigen Landhause stattfinden wird. Die am 30. Juni oder 1. Juli fälligen Kapitalien und Zinsen können bereits vom 16. d. M. an bei den bekannten Kassen erhoben werden.

— Von der französischen Kriegskostenentschädigung sollen 13,241,000 Thlr. zum Retablissement des deutschen Heeres verwendet werden. Hiervon werden u. A. auf Sachsen entfallen: 60,000 Thlr. zum Neubau eines Körner- und zweier Rauh-Fouragen-Magazine in Großenhain, 50,000 Thlr. zum Neubau eines Getreide- und eines Mehlthurms beim Proviantamt in Leipzig, 40,000 Thlr. um ein Körnermagazin in Dresden zu bauen; 500,000 Thlr. und 250,000 Thlr. zum Bau je einer Kaserne für 1 Infanterie-Regiment in Leipzig und 2 Infanterie-Bataillone in Bautzen, 40,000 Thlr. zur Erweiterung des Landwehrzeughauses in Zittau; 50,000 Thlr. zum Bau eines Garnisonlazareths in Bautzen; 20,000 Thlr. und 10,00 Thlr. zum Umbau und Einrichtung von Häusern zu Lazarethen in Zittau und Meißen; 30,000 Thlr. zum Neubau eines Trainwagenhauses in Dresden. Es wird sonach wohl bald nun dem sächsischen Kriegsministerium möglich sein, theilweise wenigstens den Nachschuß zu Kasernenbauten, die ihm der Landtag bewilligt hatte, der Staatskasse zurückzuerstatten.

— Von hoher Wichtigkeit für alle Gewerbtreibenden, Arbeitgeber wie Arbeiter, ist eine Entscheidung, welche vom Ministerium des Innern eingegangen ist, nachdem eine sächsische Behörde sich geweigert hatte, auf Ansuchen einer preußischen Behörde gegen einen Gewerbsgehilfen, der von der preußischen Behörde zur Fortstellung der ohne Kündigung verlassenen Arbeit verurtheilt worden war, das Zwangsmittel der persönlichen Haft anzuwenden. Diese Weigerung ist von dem Ministerium des Innern, und zwar nach Vernehmung mit dem Justizministerium, als unbegründet bezeichnet, damit aber mittelbar anerkannt worden, daß gegen Gewerbsgehilfen, welche ohne Kündigung die Arbeit verlassen haben, nach Verurtheilung zur Fortstellung des Arbeitsverhältnisses das in § 71 des Executionsgesetzes geregelte Hilfsvollstreckungsmittel der persönlichen Haft zulässig sei. Besonders zu beachten ist hierbei, daß nach sächsischem Recht der Kläger die Verpflegungskosten des Verurtheilten während dessen Haft nicht zu tragen hat.

— Als Nachzügler zu den großartigen Prozessen des Dr. Strousberg kamen in Leipzig in höchster Instanz drei Fälle zur Verhandlung, bei welchen es sich um die wichtige Frage handelte, ob die Zinscoupons von Eisenbahnobligationen auf den Inhaber eine selbstständige Forderung bilden, oder ob sie die Eigenschaft von Zinsen behalten und daher unter dem Verbote des Zins von Zins (Anatocismus) stehen. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat sich, wie die „N. Ztg." mittheilt, für das Letztere entschieden und so diesmal zu Gunsten des Dr. Strousberg erkannt.

— Unzuträglichkeiten werden am sichersten durch die Presse beseitigt und ich erlaube mir deshalb, Ihnen folgende Erlebnisse zur gefälligen Benutzung in Ihrem verbreiteten Blatte mitzutheilen: Sonnabend, den 31. Mai, fuhr ich mit dem Nachts 11 Uhr 15 Min. hier abgehenden Zuge der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn nach Löbau, um von dort aus mit der früh 4 Uhr nach Rumburg fahrenden Post nach Georgswalde zu gelangen. Als ich nun Nachts halb 2 Uhr mit meinem Kinde nach Löbau kam und mit Mühe die einsamen und finstern Straßen der Stadt bis zur Post erfragt und durchschritten hatte, um in der Passagierstube einstweilen ein Unterkommen zu finden, fand ich mich sehr getäuscht, denn dieselbe wurde erst eine halbe Stunde vor Abgang der Post durch zwei Kofferträger oder dergl. geöffnet und hatte deshalb mein zwei Stunden langes Warten und Läuten an der Hausglocke nichts geholfen; die Passagierstube war zwar vorhanden, aber Niemand konnte hinein, und dabei herrschte an diesem Morgen, wie bekannt, eine eisige Kälte. Nachdem ich die Stube endlich, ganz ausgefroren, mit meinem Kinde betrat, sah ich mit großem Vergnügen einen eingerahmten Preiscourant mit div. warmen Getränken bezeichnet, an der Wand hängen und beeilte mich deshalb, einen tüchtigen Kaffee zu bestellen. Aber auch hierin fand ich mich getäuscht, denn es hieß: „Wir können nichts geben" und „der Preiscourant hängt nur so da!" Hierauf verlangte ich die Vorlegung des Beschwerdebuchs, aber auch das wurde mir mit einem — mir bis jetzt noch unverständlichen — Feixen verweigert. Dies meine Erlebnisse am und im kais. Postamte zu Löbau ꝛc.

— Unser freundlich gelegenes Nachbardorf Neustriesen gewinnt durch die theils fertigen, theils projectirten Bauten des Dresdner Bauvereins für Familienwohnungen bedeutend an Einwohnerzahl. In kurzer Zeit wird dieser Verein in 8 Häusern über 140 mittle und kleinere Familienlogis herstellen, und bereits im Mai d. J. wurde das erste Vereinshaus mit 18 Logis von Mitgliedern bezogen. Die rege Thätigkeit dieses Bauvereins bekundet sich am besten durch die seither gemachten Fortschritte; am Donnerstag, den 5. d. M., wurde schon das zweite Vereinshaus, welches zu Michaelis bezogen werden wird, unter Dach gebracht und gehoben. Wir haben schon früher auf diesen hauptsächlich für den mittleren und Arbeiterstand wohlthätigen Bauverein für Familienwohnungen hingewiesen und hervorgehoben, wie leicht der Beitritt selbst für den Unbemittelten, gleichviel ob Mann oder Frau, verheirathet oder ledig (monatliche Einzahlung von 15 Ngr. bis zur Höhe von 25 Thlr.) gestellt ist. Der Verein ist keine Speculationsgesellschaft, sondern er ergriff, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend, das Princip der Selbsthilfe und dies um so mehr, als in Bezug der so nothwendigen Vermehrung der Wohnungen für den Arbeiterstand nicht nur von unseren Landesregierungen gar keine Beachtung geschenkt wird, sondern auch die Herstellung kleinerer Wohnungen von der städtischen Baupolizei wenn nicht geradezu verboten, so doch so schwer als möglich gemacht wird. Andererseits kommt nun noch der Umstand hinzu, wie schwer es Demjenigen fällt, welcher mit Frau und mehreren Kindern gezwungen ist, sich ein kleines Logis zu suchen. Es wird ihm von vielen Hausbesitzern das Ansinnen gestellt, daß er wohl Hunde und Katzen, aber keine Kinder in das theure Logis einziehen lassen darf, welches außerdem von Quartal zu Quartal vom Hausherrn schonungslos gesteigert wird. Diesen Uebelständen beugt der Bauverein für Familienwohnungen in anerkennenswerther Weise vor; die Uebergabe der Logis an die Mitglieder geschieht selbstverständlich ohne Bedenken auf die Zahl der Kinder des Betreffenden; eine Steigerung der Wohnungen findet gar nicht oder nur in den dringendsten Verhältnissen statt, und selbst hilfsbedürftig gewordene Mitglieder oder deren Wittwen werden durch einen Reservefonds unterstützt. Anmeldungen zum Beitritt können jeden Sonntag von 11—12 Uhr im Stadtwaldschlößchen stattfinden. Wir wünschen dem Bauverein für Familienwohnungen Glück zur Weiterentwickelung seiner großen, das Einzelinteresse wie das Gesammtwohl fördernden Aufgabe und empfehlen dem Publikum den Beitritt auf's Angelegentlichste.

— Morgen, Sonntag, Vormittags 10 Uhr hält die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Plauen b. D. unter der Leitung des Herrn Hauptmann Händler eine Revue nebst Einweihung der neuen Uniformen und Helme ab.

— Mit der schlesischen Bahn traf vorgestern Abend eine fremde Dienstperson hier ein, die augenscheinlich schwer krank war, so daß sich die Gensd'armerie ihrer sofort annehmen mußte. Wir hörten, daß ihre Unterbringung im Krankenhause veranlaßt wurde.

— Wiener Blätter melden die dort erfolgte Verhaftung eines der gewandtesten und gefährlichsten Taschendiebe Deutschlands, eines gewissen Löwe aus Berlin, der sich vor seinem Besuche der Weltausstellung einige Tage in Dresden aufgehalten haben soll und dessen von dort erfolgte Abreise nach Wien von der Dresdner Polizeibehörde der Wiener Polizeidirection mitgetheilt worden war. Infolge dessen gelang es, Löwe im Hotel National in Wien abzufassen, noch ehe er im Interesse seiner Industrie in Wien und in den Lokalen der Weltausstellung gehörige Rundschau gehalten hatte.

— Ein Radlergehilfe von hier war so unvorsichtig, auf einer Dampfschifffahrt, die er an der vergangenen Mittwoch von Pirna nach Dresden machte, seinen Ueberzieher von sich ab und auf das Verdeck zu legen, während er sich darauf in die Cajüte begab, und hier bis zur Ankunft des Dampfbootes in Dresden verweilte. Als er nunmehr den Rock wieder an sich nehmen wollte, war derselbe von seiner früheren Stelle verschwunden. Es ist anzunehmen, daß den Rock ein Passagier ausgeführt hat, der unterwegs an einer Haltestelle des Schiffes ausgestiegen ist, denn nach Entdeckung des Diebstahls bei der Ankunft in Dresden, konnte der Bestohlene sein Eigenthum bei keinem der aussteigenden Passagiere entdecken.

— Vor einigen Tagen ist auf der Leipzigerstraße durch einen Soldaten ein Paquet aufgefunden worden, in welchem sich verschiedene wollene Waaren, wie Unterhosen, Tücher, Strümpfe ꝛc. befunden haben. Wie wir hören, soll es bis jetzt noch nicht gelungen sein, den Verlustträger zu ermitteln.

— Gestern Mittag in der zwölften Stunde war eine Anzahl Frauen und Kinder auf dem Postplatze emsig beschäftigt, den Inhalt eines Senkfasses, das von einem Handwagen herabgefallen und zersprungen sein mochte, von der Straße weg in Papierdüten und Töpfe zu bergen. Mancher der kleinen Sammler zog, wenn er, dem Drange zum Naschen nicht widerstehend, die besenften Finger ablockte, ein recht saueres Gesicht; trotzdem wurde aber so fleißig fortgesammelt, daß in wenigen Minuten fast alle Spuren der unfreiwilligen Spende verschwunden waren.

— Vorgestern Abend ist ein Fleischergeselle, Namens Kunze welcher bei einem Fleischermeister in der Neustadt in Arbeit stand in der Elbe ertrunken. Derselbe hatte ein Pferd in der Gegend der Dampffährenstation auf Neustädter Seite in die Schwemme geritten, war, als dasselbe im Wasser sich plötzlich legte, unter dasselbe und nicht wieder zum Vorschein gekommen.

— Vergangene Mittwoch Nachmittags in der zweiten Stunde hat in dem hinter dem Pieschener Maschinenhause befindlichen Bahn-